

Donnerstag, 7.12.2017, 20 Uhr

Filmvorführung „Operation Wedding“ (Lettland 2016; 63min, OmeU), Dokumentarfilm von Anat Zalmanson-Kuznetsov. **Einführung durch Manuela Putz**

Der Dokumentarfilm „Operation Wedding“ zeichnet in Interviews mit den Protagonisten den spektakulären Fluchtversuch einer Gruppe jüdischer Dissident*innen nach, die 1970 in Leningrad versuchten, ein Flugzeug zu entführen, um so die ihnen verweigerte Ausreise nach Israel zu erzwingen. 45 Jahre später erzählt Filmemacherin Anat Zalmanson-Kuznetsov die Geschichte ihrer Eltern, die im Westen als „Helden“ gefeiert und in Russland als „Terroristen“ gebrandmarkt wurden. Im Hintergrund wird hier auch die Frage verhandelt, warum viele Juden in der jungen Sowjetunion zunächst Möglichkeiten der Partizipation ausmachten und sich aktiv für den Aufbau einer „gerechteren Welt“ einsetzten, in der Sowjetunion der Nachkriegsjahrzehnte aber keine Perspektive mehr für sich im Land sahen.



Ort: Bremer Kommunalkino City 46,
Birkenstr. 1, 28 2195 Bremen
Eintritt: 7,50 €/4,50 € erm.

Dienstag, 19.12.2017, 19.30 Uhr

Buchvorstellung von Susanne Schattenberg: „Leonid Breschnew. Staatsmann und Schauspieler im Schatten Stalins. Eine Biographie“ (Böhlau 2017)

Leonid Breschnew war von 1964 bis 1982 Vorsitzender der KPdSU und prägte fast zwei Jahrzehnte lang die Entwicklung der Sowjetunion und den „Kalten Krieg“. Dennoch gab es bisher keine Biographie über ihn. Auf der Grundlage vieler neuer Archivfunde muss einiges an seinem Bild korrigiert werden: Anders als im Westen lange behauptet, war Breschnew kein „Hardliner“ oder „Restalinisierer“, sondern hatte selbst unter Stalin gelitten und so viel Leid gesehen, dass er „Wohlstand für alle“ zur Generallinie der Partei erklärte und den Ausgleich mit dem Westen suchte. Breschnew gab den westlichen Staatsmann und wurde von seinen Partnern als einer der ihnen akzeptiert. Ab Mitte der 1970er Jahre ließ ihn seine Tabletensucht zunehmend apathisch wirken; eine neue „Eiszeit“ zwischen Ost und West begann. Susanne Schattenberg ist Osteuropahistorikerin und Direktorin der Forschungsstelle Osteuropa in Bremen.

Ort: Buchhandlung Storm, Langenstr. 11, 28195 Bremen

Um Anmeldung wird gebeten per E-Mail an storm@storm-bremen.de oder telefonisch unter 0421-321523. Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 16.1.2018, 18.30 Uhr

„The Solidarity Betrayed“. Gespräch mit Józef Pinior (Wrocław) – in englischer Sprache

Im Gespräch mit Józef Pinior geht es um den heutigen Umgang mit dem Erbe der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung „Solidarność“ in Polen. Józef Pinior war Aktivist und Mitbegründer der Bewegung „Solidarność“ in Niederschlesien und Gewissenshäftling von Amnesty International. 1987 verhalf er aus dem Untergrund heraus der traditionsreichen Polnischen Sozialistischen Partei zu neuem Leben und war 2004 bis 2009 Abgeordneter im Europa-Parlament.

Moderation: Jacob Nuhn

Ort: Europa-Punkt Bremen, Am Markt 20, 28195 Bremen. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 18.1.2018, 20 Uhr

Film von Heinrich Billstein und Wolfgang Horn »Mischka, Revolutionärin, Gefangene, Dissidentin« (WRD 1990/91), anschließend **Gespräch mit Heinrich Billstein**

Die lettisch-jüdische Kommunistin Wilhelmine Müller-Slawutzkaja (1905-2005), genannt Mischka, war eine der letzten Augenzeuginnen des vergangenen Jahrhunderts – von den Hoffnungen auf den Sozialismus, den bitteren Erfahrungen in Stalins Lagern und Gefängnissen bis zum Einsatz für die Aufklärung der Vergangenheit. Als junge Kommunistin arbeitete sie in der Sowjetunion für die Komintern, bis sie 1936 verhaftet wurde und erst nach knapp 20-jähriger Lagerhaft und Verbannung 1955 nach Moskau zurückkehrte. Dort bewegte sie sich zunehmend in den Kreisen der Andersdenkenden und verwaltete auch den von Alexander Solschenizyn eingerichteten Hilfsfonds für politische Gefangene in der Sowjetunion mit.

Die Dokumentation folgt den wichtigsten Stationen des langen Lebenswegs von Mischka, von ihrer Heimatstadt Riga bis in die kleine Moskauer Zwei-Zimmer-Wohnung. Dabei drehten die Autoren an Orten, die bis dahin noch nie ein Filmteam, auch kein sowjetisches, besuchen oder filmen durfte.



Ort: Bremer Kommunalkino City 46,
Birkenstr. 1, 28 2195 Bremen
Eintritt: 7,50 €/4,50 € erm.

Donnerstag, 1.2.2018, 18.30 Uhr

„Anspruch und Erbe demokratischer Revolutionen“. Podiumsgespräch mit Gábor Demszky (Budapest), Irina Scherbakowa (Moskau) und Wolfgang Eichwede (Bremen/Berlin)

Die beiden Bürgerrechtler*innen Irina Scherbakowa und Gábor Demszky und der ehemalige Direktor der Forschungsstelle Osteuropa Wolfgang Eichwede reflektieren im Gespräch über Wege in den Dissens und die Entwicklung von Oppositionsbewegungen in Ost(mittel)europa sowie die Perspektiven und Reaktionen aus dem Westen. Welche Hoffnungen waren mit den revolutionären Umbrüchen in Ost- und Ostmitteleuropa 1989 und 1991 verbunden und was ist aus heutiger Perspektive daraus geworden?

Moderation: Alfred Eichhorn (Berlin)

Ort: Haus der Wissenschaften, Olbers-Saal, Sandstraße 4/5, 28195 Bremen
Der Eintritt ist frei.

Kinder des Oktober

Mit der Oktoberrevolution 1917 begann ein neues Zeitalter: Für die einen war die Revolution Verheißung, Erlösung, Befreiung, Gerechtigkeit, Aufatmen, eine Zukunft in Freiheit und Fortschritt. Für die anderen bedeutete sie Hunger, Zerstörung, Verfolgung, Flucht, Deportation, Gulag und Tod. Wenig hat das 20. Jahrhundert so sehr geprägt wie die Machtübernahme der Bolschewiki.

In der Veranstaltungsreihe „Kinder des Oktober“ sollen die verschiedenen Facetten und Schicksale mehrerer Generationen von „Kindern“ und „Kindeskindern“ des gewaltsamen Umsturzes reflektiert werden: Historiker wie Karl Schlögel und Gerd Koenen stellen ihre neuesten Studien vor; Zeitzeugen aus mehreren Generationen aus Ostmitteleuropa und der ehemaligen UdSSR berichten von ihren Lebenserfahrungen, von Konformität, Protest und Repression; in Spiel-, Dokumentarfilmen und einer Oper werden Alltag und Ausnahmezustand im Sozialismus verarbeitet; auf Podiumsdiskussionen wird das schwierige Erbe des Kommunismus in Ost(mittel)europa heute analysiert.

Die Auseinandersetzung findet unter einem „Bremischen“ Blickwinkel statt. Die 1982 gegründete Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen steht für das Erbe des „anderen Osteuropa“ und die vielfältigen Menschenrechts- und Oppositionsgruppen, die hinter der Fassade der scheinbar monolithischen Parteiapparate eine sehr bunte Kultur entwickelten. Die Veranstaltungsreihe wird auch das Erbe dieser „Kinder des Oktobers“ beleuchten und fragen, was aus ihm geworden ist.

Veranstalter und Kontakt:

Forschungsstelle Osteuropa

an der Universität Bremen

Klagenfurter Straße 8

D-28359 Bremen

Telefon 0421-218-69600

fso@uni-bremen.de

<http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/>

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Rahmen des Programms:



DER
KOMMUNISMUS:
UTOPIE UND
WIRKLICHKEIT

1917–2017: 100 JAHRE
OKTOBERREVOLUTION

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



Titelmotiv: Collage von Karel Trinkewitz, ohne Titel/ohne Datum.

Archiv der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, FSO 2-060.



Mittwoch, 27.9.2017, 20 Uhr

Filmvorführung „Żydokomuna“ (Polen 2010, 75 min, OmU) und **Gespräch mit der Regisseurin Anna Zawadzka** (Warschau), Moderation: Magdalena Waligórska
Seit dem Ersten Weltkrieg ist die „Żydokomuna“, der Judäakommunismus, einer der wichtigsten Mythen des polnischen Antisemitismus. Bis heute ist in Polen die Auffassung immer noch verbreitet, Juden hätten nach 1945 in Polen das kommunistische System eingeführt und dieses gegen den Willen der Polen an der Macht gehalten. Dahinter steht auch eine bis heute lebendige Tradition des polnischen Antisemitismus, der zugleich seine Aufarbeitung behindert. Der Dokumentarfilm von Anna Zawadzka beleuchtet erstmals dieses Kapitel der polnischen Geschichte.



Ort: Bremer Kommunalkino City 46,
Birkenstr. 1, 28 2195 Bremen
Eintritt: 7,50 €/4,50 € erm.
Ankündigungspakat der Partei „Bund“
zum „sozialistischen Aufstand in Spanien“,
Polen 1934.

Donnerstag, 26.10.2017, 20.30 Uhr

Filmvorführung „235 000 000 Gesichter“ (UdSSR 1967, 100 min, ohne Dialog), **Einführung von Susanne Schattenberg**

Unter der Regie des lettischen Filmemachers Uldis Brauns (1932-2017) zogen 1966 anlässlich des bevorstehenden 50. Revolutionsjubiläums vier Filmteams aus, um ein Jahr lang in der ganzen Sowjetunion Filmmaterial zu sammeln und die zu jener Zeit 235 Millionen zählende Bevölkerung in einer Art kollektivem Porträt vorzustellen. Die Aufnahmen aus dem Alltagsleben der Menschen verdichten sich zu einem poetischen Bilderreigen, der ohne Dialoge und Voice-over auskommt. Der Film unterläuft mit seiner dokumentarischen Ästhetik die Gewissheiten der kommunistischen Ideologie und konnte erst während der Perestrojka öffentlich gezeigt werden.



Ort: Bremer Kommunalkino City 46,
Birkenstr. 1, 28 2195 Bremen
Eintritt: 9 Euro / 5,50 Euro erm.

Montag, 6.11.2017, 17 Uhr

Podiumsgespräch mit der Regisseurin Katharina Schmitt sowie den Osteuropa-Experten Susanne Schattenberg und Wolfgang Schlott zur Einführung in die Oper „Kein Mensch“ (Premiere im Theater Bremen am 7.11.)

Moderation: Libuse Cerna

Ort: noon/ Foyer Kleines Haus, Theater Bremen, Goetheplatz 1, 28203 Bremen
Veranstalter: globale°- Festival für grenzüberschreitende Literatur
Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 7.11.2017, 19 Uhr

Premiere der Oper „Kein Mensch“ am Theater Bremen

Musik: Jiří Kadeřábek, Regie: Katharina Schmitt (Uraufführung Prag 2017)
„Kein Mensch“, eine Inszenierung des Prager Nationaltheaters in der Regie der in Bremen geborenen Regisseurin Katharina Schmitt verhandelt das Schicksal des Bildhauers Otakar Švec und die Geschichte seines letzten Werkes – des Stalin-Denkmals auf dem Prager Letná-Plateau. 1949 gewann Švec gegen seinen Willen den Wettbewerb zur Anfertigung eines riesigen Stalin-Denkmal. Der Bau der dreißig Meter hohen Statue dauerte sechs Jahre. In der Zwischenzeit starb Stalin, die Ehefrau von Švec beging Selbstmord und auch der Bildhauer nahm sich drei Wochen vor der Enthüllung des Denkmals im Mai 1955 das Leben. Das Denkmal wurde enthüllt, ohne dass Otakar Švec erwähnt wurde. Nur einige Jahre später wurde die Statue als Reaktion auf den politischen Wandel in der Sowjetunion und die Kritik des Personenkults im Rahmen einer geheimen Sprengung wieder zerstört. Ausgehend von Archivmaterial und historischen Quellen untersucht „Kein Mensch“ das Verhältnis von Ideologie und Kunst zwischen zeitgenössischer Oper und Installation. Jiří Kadeřábeks Komposition basiert auf monumentalen Aufnahmen von Männerchören und einem Symphonieorchester, die mit live gespielter und gesungener Kammeropermusik durch eine Surround-Installation verwoben werden.
Dauer: 75 min, ohne Pause



Ort und Veranstalter:
Theater Bremen,
Goetheplatz 1,
28203 Bremen
Eintritt: 25/19/9 €
© P. Borecký. Aufführung
der Oper „Kein Mensch“

Dienstag, 21.11.2017, 18.30 Uhr

Buchvorstellung von Gerd Koenen: „Die Farbe Rot. Ursprünge und Geschichte des Kommunismus“ (C.H. Beck 2017)

Gerd Koenen hat eine epische Geschichte eines Traums vorgelegt, der so alt ist wie die Menschheit. Dieser Traum von der großen welthistorischen Kommunion, in der alle Menschen Brüder werden und keiner mehr des anderen Knecht sein muss, hat eine gewaltige Spur durch die Jahrhunderte gezogen, bis im Oktober 1917 die Revolution in Russland den Kommunismus an die Macht bringt. Die Meisterschaft seines Buches besteht darin, dass er vor Augen führt, warum der Kampf um soziale Gerechtigkeit in einer Welt des Kapitalismus bis heute legitim und aktuell ist – aber ebenso wie und weshalb das Rendezvous des Kommunismus mit der Geschichte in Terror und Paranoia endete.

Gerd Koenen ist Historiker und Publizist. Er war bis 1982 ein führendes Mitglied des KBW, danach u.a. Redakteur der Zeitschrift Pflasterstrand und Mitarbeiter von Lew Kopelow. Seine historischen Sachbücher wurden vielfach ausgezeichnet.

Moderation: Susanne Schattenberg

Ort: Haus der Wissenschaften, Olbers-Saal, Sandstraße 4/5, 28195 Bremen
Der Eintritt ist frei. Die Buchhandlung Storm bietet einen Büchertisch an.

Donnerstag, 23.11.2017, Doppelprogramm, Beginn 18 Uhr

Filmvorführung von „Die Kommissarin“ (UdSSR 1967, 110 min, russ. OmU, s/w, Regie: Alexander Askoldov) und Dokumentarfilm **„Alexander Askoldov und sein Film „Die Kommissarin““ (WDR 1997, 43 min, Regie: Heinrich Billstein), Einführung und Gespräch mit Heinrich Billstein**

Nach der Oktoberrevolution tobt der Bürgerkrieg zwischen der Roten Armee und den zarentreuen „Weißen“. Als die unerbittliche Politikommissarin dem Kommandeur ihres roten Regiments gesteht, dass sie schwanger ist, wird sie in einem ukrainischen Städtchen bei der Familie des jüdischen Kesselflickers Jefim einquartiert und von ihrem Regiment zurückgelassen. Überwiegen anfangs noch Fremdheit und Skepsis, lernt die Kommissarin in der bettelarmen Familie bald eine für sie neue, unmittelbare Menschlichkeit kennen. Wohl umsorgt von ihrer jüdischen Ersatzfamilie erkennt die Hochschwangere schließlich die tödliche Gefahr, in der die Familie angesichts des mörderischen Antisemitismus in der Ukraine schwebt. Sofort nach der Fertigstellung wurde „Die Kommissarin“ 1967 als „antisowjetisch“ verboten und erst zwanzig Jahre später bei den Moskauer Filmfestspielen öffentlich aufgeführt. Mittlerweile genießt der Film Kultstatus.

Im Anschluss an „Die Kommissarin“ wird ein kurzer Dokumentarfilm des Bremer Regisseurs Heinrich Billstein gezeigt, der an diesem Abend auch anwesend sein und über seine Erfahrungen und Begegnungen mit dem Regisseur Alexander Askoldov sprechen wird.



Ort: Bremer Kommunalkino City 46,
Birkenstr. 1, 28 2195 Bremen
Eintritt: 11 €/7,50 € erm.

Dienstag, 28.11.2017, 18.30 Uhr

Buchvorstellung von Karl Schlögel: „Das sowjetische Jahrhundert. Archäologie einer untergegangenen Welt“ (C.H. Beck 2017)

Karl Schlögel lädt mit seiner Archäologie des Kommunismus zu einer Neuvermessung der sowjetischen Welt ein und entwirft ein Panorama eines Imperiums, ohne dessen Kenntnis wir „die Zeit danach“, in der wir heute leben, nicht verstehen können. Karl Schlögel ist dabei, wenn die Megabauten des Kommunismus eingeweiht und die Massengräber des Stalin'schen Terrors freigelegt werden. Er interessiert sich für Paraden der Macht ebenso sehr wie für die Rituale des Alltags, er erkundet die Weite des Eisenbahnlandes und die Enge der Gemeinschaftswohnung, in der Generationen von Sowjetmenschen ihr Leben zubrachten. Karl Schlögel war als Historiker und Publizist zu zahlreichen Forschungsaufenthalten in der Sowjetunion und im postsowjetischen Raum und lehrte bis 2013 Osteuropäische Geschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Moderation: Susanne Schattenberg

Ort: Bremische Bürgerschaft, Am Markt 20, 28195 Bremen
Der Eintritt ist frei. Die Buchhandlung Storm bietet einen Büchertisch an.

Donnerstag, 30.11.2017, 19 Uhr

Das Erbe der Väter.

Gespräch mit Katja Petrowskaja (Berlin) und Gassan Gussejnow (Moskau)

Katja Petrowskaja ist mit ihrem familienbiographisch reflektierenden Buch „Vielleicht Esther“ in Deutschland einem größeren Publikum bekannt geworden. Zugleich ist sie auch Tochter des Kiewer Literaturwissenschaftlers und Publizisten Miron Petrowskij (geb. 1932), der in der Sowjetunion im Untergrund publizierte. Gassan Gussejnow, Moskauer Altphilologe und Publizist, ist Sohn des russisch-aserbaidschanischen Schriftstellers und Literaturwissenschaftlers Tschingis Gussejnow (geb. 1929). Tschingis Gussejnow war seit den 1950er Jahren Mitglied des sowjetischen Schriftstellerverbands, aber auch kritischer Beobachter u.a. des Schauprozesses gegen die Schriftsteller Andrej Sinjowski und Juli Daniel im Jahr 1966. Die Begegnung von Gassan Gussejnow und Katja Petrowskaja verspricht eine intergenerationelle Auseinandersetzung mit dem Erbe ihrer Väter, aber auch mit ihrer eigenen Prägung durch das Leben in der Sowjetunion.

Moderation: Ulrike Huhn

Ort: Stadtbibliothek, Am Wall 201, 28195 Bremen
Diese Veranstaltung ist zugleich Teil der „globale° – Festival für grenzüberschreitende Literatur“.
Die Buchhandlung Storm bietet einen Büchertisch an.
Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 5.12.2017, 18.30 Uhr

Wohin steuert die Ukraine? Zur Lage von Demokratie und Menschenrechten

Wie entwickelten sich Demokratie und Menschenrechte in der Ukraine? Wie lassen sich die Majdan-Revolution und ihre Folgen historisch einordnen? Wie blickt die ukrainische Zivilgesellschaft zwei Jahre nach Beginn der Ukraine-Krise auf die aktuellen Entwicklungen im Land?

Es diskutieren Semjon Glusman, Menschenrechtsaktivist, sowjetischer Dissident und Psychiater sowie Katerina Bosko, Redakteurin der „Ukraine-Analysen“ an der Forschungsstelle Osteuropa.

Moderation: Manfred Zeller

Ort: Europa-Punkt Bremen, Am Markt 20, 28195 Bremen
Der Eintritt ist frei.

Mittwoch, 6.12.2017, 10.15 - 12 Uhr

„Angst vor der Freiheit“ – Erlebnisse aus der Haft. Zeitzeugengespräch mit Semjon Glusman – in russischer Sprache mit Übersetzung

Semjon Glusman, der am Kiewer Medizinischen Institut Psychiatrie studiert hatte, erstellte 1971 ein psychiatrisches Gutachten über den Generalmajor und Dissidenten Pjotr Grigorenko in dem er zu dem Schluss kam, dass Grigorenko geistig gesund war und aus politischen Gründen in psychiatrischen Anstalten einsaß. Daraufhin wurde er verhaftet und wegen „antisowjetischer Agitation und Propaganda“ zu sieben Jahren Arbeitslager und drei Jahren Verbannung verurteilt. Er ist Autor zahlreicher Publikationen über Menschenrechte sowie zu Fragen der Sozialpsychiatrie.

Moderation: Manuela Putz

Ort: Forschungsstelle Osteuropa, Konferenzraum im 3. OG, Klagenfurter Str. 8, 28 359 Bremen
Der Eintritt ist frei.